

WOLFGANG ZWICKEL / RENATE EGGER-WENZEL / MICHAEL ERNST (HG.), Herders Neuer Bibelatlas, Freiburg im Br.: Verlag Herder 2013. ISBN 978-3-451-32350-8, 58,00 €.

Herders Neuer Bibelatlas schließt ohne Zweifel eine bestehende Lücke unter den deutschsprachigen Bibelatlanten, vor allem weil er zahlreiche Karten, Bilder und Abbildungen mit einer Darstellung der Geschichte Israels und des Vorderen Orients sowie der Lebenswelt der Bibel verbindet. Dieses Werk wird sicherlich schon bald zu einem Standardwerk aufsteigen. Hierzu tragen auch die Beiträge des Mitherausgebers WOLFGANG ZWICKEL bei, der zahlreiche Vorerfahrungen im Genre der Bibelatlanten mitbringt, da er beim TAVO mitgearbeitet und den Calwer Bibelatlas alleinverantwortlich herausgegeben hat. Es verwundert daher nicht, dass Herders Neuer Bibelatlas von dieser langjährigen Erfahrung außerordentlich profitiert hat.

Das reich mit vierfarbigen Abbildungen ausgestattete Werk beginnt mit zwei Abschnitten, die sich der Landeskunde (S. 10–29) und einer Darstellung der Geschichte des Alten Orients im 3./2. Jt v. Chr. (S. 30–73) widmen. Danach folgen ein alttestamentlicher (S. 74–261) und ein kürzerer neutestamentlicher Hauptteil (S. 262–321). Die Anordnung der einzelnen Abschnitte folgt der chronologischen Abfolge der einzelnen biblischen Ereignisse, so dass der Bibelatlas zugleich eine mit zahlreichen Karten und Abbildungen illustrierte Darstellung der Geschichte Israels ist. Allerdings überrascht, dass gerade für die Zeit der getrennten Reiche zwei separate Abschnitte gewählt werden. Dies ist insofern problematisch, als beide Reiche eng miteinander verbunden gewesen sind, obschon es mittlerweile umstritten ist, wie das Verhältnis der beiden Reiche zueinander zu bewerten ist.<sup>1</sup> Im Anhang folgt ein methodischer Teil, der grundlegende Informationen zur Archäologie Palästinas, zur historischen Topographie, zur Epigraphik, zur Ikonographie und zur Chronologie bietet (S. 322–343). Danach schließt sich ein umfangreiches Register an (S. 344–400), wobei das Ortsnamen- und Stellenregister für eine Erschließung des Bibelatlas hilfreich ist.

Insgesamt ist die Anlage des Bibelatlas schlüssig und für die anvisierte Zielgruppe gut verständlich. Er richtet sich gemäß dem Rückdeckel an „*alle an biblischen Texten Interessierte*“. Insofern ist das Fehlen von Literaturhinweisen zu den einzelnen Abschnitten zu verschmerzen, auch wenn sich hin und wieder die Frage stellt, woher die vorgestellten Daten stammen. Während der Bibeltext aus der Einheitsübersetzung genommen worden ist (S. 9), werden außerbiblische Texte ohne Quellenangabe zitiert. Insgesamt würde man sich mehr Transparenz wünschen, vor allem bei den zahlreichen gelungenen und weiterführenden Überblickstabellen. So stellt sich z. B. die Frage bei der Übersicht „Palästina in ägyptischen Quellen“ (S. 34–35), wo diese Quellen zu finden

---

1 Vgl. die Kontroverse von Naʿaman, N., *The Kingdom of Judah in the 9<sup>th</sup> Century BCE*: TA 40 (2013) 247–276, hier 258–261, vs. Finkelstein, I., *The Rise of Jerusalem and Judah: Levant 33* (2001) 105–115.

sind.<sup>2</sup> Der englischsprachige Bibelatlas von RAINEY/NOTLEY hat dieses Desiderat besser gelöst, indem er immer wieder Quellenangaben und ein ausführliches Literaturverzeichnis bietet.<sup>3</sup>

Das Literaturverzeichnis im Herders Neuen Bibelatlas ist äußerst knapp und verzichtet auf Titel, die für eine ausgewogene Beurteilung der vorgestellten Daten wichtig wären. Bei den Atlanten fehlt z. B. RAINEY/NOTLEY. Bei den Reiseführern hätte man anstelle des englischen Originals die deutsche Übersetzung angeben können.<sup>4</sup> Bei der Geschichte Israels fehlt die sehr ausgewogene Darstellung von MILLER/HAYES.<sup>5</sup> Bei den Einleitungen vermisst man RÖMER und BROER/WEIDEMANN.<sup>6</sup> Für die neutestamentliche Zeitgeschichte hätte man SASSE und KOLLMANN erwartet.<sup>7</sup> Die Kulturgeschichte sollte unbedingt noch um MEYERS/CHANCEY ergänzt werden.<sup>8</sup> Die Schriftquellen des Vorderen Orients müssten noch das englischsprachige Standardwerk von HALLO/YOUNGER enthalten.<sup>9</sup> Die Baugeschichte sollte zudem das Referenzwerk zu den Synagogen von HACHLILI aufnehmen.<sup>10</sup> Die historische Topographie wäre um SIMONS und JERICKE zu erweitern.<sup>11</sup> Freilich kann ein kurzes Literaturverzeichnis nur eine begrenzte Auswahl an Titeln aufnehmen, aber gerade die Wahl von weniger einschlägigen Beiträgen und der willkürliche Verzicht auf gängige Standardwerke verwundert.

Das Register scheint auf die angezielte Adressatenschaft maßgeschneidert zu sein, da hier nicht zwischen verschiedenen Ortsnamenstraditionen unterschieden wird. Vielmehr werden alle Ortsnamen, selbst moderne Namen untereinander geschrieben, ohne dass erkenntlich wird, wo dieser Name genannt wird (in der Bibel, in Inschriften etc.). So hilft schließlich nur die beigegebene Seitenzahl der Karte, um Näheres zum Ort herauszufinden. Darüber hinaus ist die Schreibweise der arabischen Ortsnamen immer wieder uneinheitlich. Hierfür nur zwei Beispiele: Zwar verzichtet man auf eine genaue Transkription, aber die gleichen Konsonanten werden unterschiedlich wiedergegeben, z. B. Ġ als Dsch in Dscheba und als G in Galad (S. 364), die Schreibweise des gleichen Wortes als Ain und En in der zweiten Spalte (S. 352 vs. 362). Man hätte sich hier entweder für die Hocharabische oder die Palästinensisch-Arabische Schreibweise entscheiden sollen.

Einige Karten enthalten zudem falsche Einträge. Schon der Vorderdeckel überrascht mit zwei fehlerhaften Zuschreibungen (Kana und Jabbok). Außerdem werden hier Namensformen aus unterschiedlicher Zeit verwendet (hell. Ptolemais anstelle von bibl. Akko, aber bibl. Bet-Schean anstelle von hell. Skythopolis oder arab. Betin anstelle von

2 Ein Hinweis auf Weippert, M., *Historisches Textbuch zum Alten Testament* (GAT 10), Göttingen 2010 oder andere Quellensammlungen wäre hilfreich gewesen.

3 Rainey, A. F./Notley, R. S., *The Sacred Bridge*, Jerusalem 2006.

4 Z. B. Murphy-O'Connor, J., *Das Heilige Land*, München 1981.

5 Miller, J. M./Hayes, J. H., *A History of Ancient Israel and Judah*, Louisville <sup>2</sup>2006.

6 Römer, T. et al. (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament*, Zürich 2013. Broer, I./Weidemann, H.-U., *Einleitung in das Neue Testament*, Würzburg <sup>3</sup>2010.

7 Sasse, M., *Geschichte Israels in der Zeit des Zweiten Tempels*, Neukirchen-Vluyn <sup>2</sup>2009; Kollmann, B., *Einführung in die neutestamentliche Zeitgeschichte*, Darmstadt <sup>3</sup>2014.

8 Meyers, E. M./Chancey, M. A., *Alexander to Constantine. Archaeology of the Land of the Bible 3* (The Anchor Yale Bible Reference Library), New Haven 2012.

9 Hallo, W. W./Younger, K. L., *The Context of Scripture*. 3 Bde, Leiden 1997.

10 Hachlili, R., *Ancient Synagogues* (HdO I/105), Leiden 2013.

11 Simons, J. J., *The Geographical and Topographical Texts of the Old Testament* (Studia Francisci Scholten memoriae dicata 2), Leiden 1959; Jericke, D., *Die Ortsangaben im Buch Genesis* (FRLANT 248), Göttingen 2013.

bibl. Betel). Viele Karten, die die Verhältnisse desselben Zeitraums umfassen, unterscheiden sich in ihrer Grenzziehung erheblich (z. B. die Grenzen Ammons auf S. 155, 160, 163 oder die perserzeitliche Provinz Yehud auf S. 202/203, 205, die vom Umfang zu weit nach Südwesten und Nordosten gezeichnet ist<sup>12</sup>). Die Abbildung der größten Ausdehnung des Neubabylonischen Reiches (S. 185) berücksichtigt nicht die Eroberung der Oasenstadt Tema durch Nabonid, die in der Folgezeit als Residenz ausgebaut wird. Auf diesen erfolgreichen Feldzug wird zwar auf einer anderen Karte hingewiesen (S. 186), aber die Grenze des Neubabylonischen Reiches wird nicht verschoben. Eine für die Entstehung des Perserreiches wichtige Schlacht bei Gaugamela hat es zudem nicht gegeben (S. 196 Karte). Zwei Karten sind sogar miteinander vertauscht worden (hasmonäisches und perserzeitliches Jerusalem, S. 204 und S. 255).

Wer einen Bibelatlas verfasst, bewegt sich ohne Zweifel auf einem gefährlichen Minenfeld. Denn neben der historischen Topographie gibt es die literarische Topographie,<sup>13</sup> die man nicht auf einer Karte festhalten kann, zumal eine Karte eigentlich historische Sachverhalte abbilden will. Die Topographie der biblischen Texte ist zudem gewachsen und hat somit nicht notwendigerweise eine historisch zuverlässige Verortung bewahrt. Darüber hinaus sind Pfeile, die Bewegungen verdeutlichen, ohnehin problematisch. Hierfür ein Beispiel: Die Ortsnamenslisten der Pharaonen sind keine eindeutigen Feldzugsberichte. Denn es ist nicht auszuschließen, dass auf einer Liste mehrere Feldzüge zusammengefasst werden sollen.

Auch wenn man sich auf sehr dünnem Eis bewegt, wird im Herders Neuen Bibelatlas auch die Vor- und Frühgeschichte Israels vorgestellt. Glücklicherweise verweist WOLFGANG ZWICKEL immer wieder auf den Unterschied zwischen dem literarischen und dem historischen Bild der jeweiligen Epoche: „Die Erzelternerzählungen haben auf jeden Fall weniger die Aufgabe, vergangene Ereignisse zu dokumentieren und zu bewahren; vielmehr wollen sie zeitgenössische Situationen kommentieren“ (S. 93). Eine solche Sicht bewahrt vor einer fehlerhaften Deutung der Erzählungen der Frühzeit, was bei einer naiven Betrachtung der Karten mitunter der Fall wäre. Der Anfang der Königszeit unter Saul, David und Salomo wird ebenfalls kritisch vorgestellt, wobei erfreulicherweise ein Mittelweg zwischen einer maximalistischen und minimalistischen Sichtweise der Bibel eingeschlagen wird.

Einige historische Daten, die im Herders Neuen Bibelatlas genannt werden, sind allerdings nicht über jeden Zweifel erhaben, wobei im Folgenden nur die spätvorexilische bis nachexilische Zeit in den Blick genommen werden soll. Angeblich sei Jerusalem im Rahmen des sogenannten Syro-Efraimitischen Krieges belagert worden (S. 171). Dies ist aber nicht gesichert. Schon um die eigenen Kräfte zu schonen, hat es vermutlich gar keine kriegerische Auseinandersetzung um Jerusalem gegeben. Vielmehr wollte man mit einem Putsch den judäischen König Ahas durch einen gewissen Tabeal ersetzen.<sup>14</sup> Auch der Besuch einer Gesandtschaft Merodach-Baladans bei Hiskija in Juda im Jahr 703 v. Chr. ist angesichts des umgehenden Angriffs Sanheribs auf Babylon eher fraglich. Vermutlich fand das Bündnisgesuch bereits im Rahmen des Aschdod-Aufstandes statt, falls es überhaupt historisch zuverlässig sein sollte. Eine Belagerung Jerusalems im Jahr 701 v. Chr. durch Sanherib hat ebenfalls nicht stattgefunden, son-

12 Vgl. nur *Carter, C. E.*, *The Emergence of Yehud in the Persian Period* (JSOT.S 294), Sheffield 1999, 105; *Lipschits, O.*, *The Fall and Rise of Jerusalem*, Winona Lake 2005, 183.

13 Vgl. *Jericke* (a. a. O.) 20–24.

14 Vgl. *Berges, U.*, *Das Buch Jesaja* (HBS 16), Freiburg 1998, 105.

dern eher eine Blockade,<sup>15</sup> zumal die biblische Terminologie semantisch ohnehin keine Belagerung erkennen lässt.<sup>16</sup> Zwar sind mitunter zahlreiche Flüchtlinge aus dem Norden nach dem Untergang des Nordreichs in den Süden geströmt, aber sicher ist dies nicht.<sup>17</sup> Der sogenannte Hiskija-Tunnel könnte darüber hinaus erst unter Manasse entstanden sein<sup>18</sup> oder vielleicht schon früher, worauf der Keramikbefund in der Aufschüttung hinweist, die den Zugang von Tunnel IV unpassierbar macht.<sup>19</sup> Die von Hiskija eroberte Stadt auf dem Asekafragment ist nicht notwendigerweise Ekron (S. 174). Denn Ekron passt topographisch eigentlich überhaupt nicht zur Beschreibung, die das Asekafragment bietet.<sup>20</sup> Die Karte S. 172 überrascht zudem insofern, als Ekron hier nicht zum Herrschaftsgebiet Hiskijas gezählt wird, obschon Hiskija diese Stadt nach dem Asekafragment erobert haben soll. Zumindest besteht ein Widerspruch zwischen Text und Karte. Darüber hinaus wird auf der Karte S. 172 das ganze Gebiet von Gaza dem Königreich Juda zugeschlagen. Anscheinend wurde der schwierige Vers 2Kön 18,8 dahingehend verstanden, dass Hiskija nur das Gebiet von Gaza unterwerfen konnte. Allerdings weist 2Kön 18,8 allgemein auf judäisches Engagement in philistäischem Gebiet hin, wobei mit Gaza lediglich eine südliche Grenzangabe geboten wird.<sup>21</sup> Die königlichen Krughenkel tragen darüber hinaus die Aufschrift *lmlk*, nicht *mlk* (S. 175, richtig hingegen in der Unterschrift unter der entsprechenden Abbildung). Die abschließende Würdigung des Wirkens Hiskijas ist zudem problematisch und wenig aussagekräftig. Denn Hiskija hat mit seinem Aufstand gerade nicht „Überlebenschancen für sein Volk“ schaffen wollen, sondern die nationale Katastrophe eines leichtfertig herbeigeführten Untergangs fast schon provoziert. Die Darstellung der Hiskijazeit im Herders Neuen Bibelatlas ist folglich nicht über jeden Zweifel erhaben.

Aber auch in der Folgezeit kommt es zu Fehleinschätzungen, wofür wiederum nur drei Beispiele gegeben werden sollen. Das assyrische Engagement in der südlichen Levante während der Herrschaft Manasses wird nämlich völlig überbewertet (S. 177). Assyrien hat nämlich in wirtschaftlichen Dingen im Rahmen der sogenannten *Pax Assyriaca* weder in die wirtschaftliche Produktion eingegriffen, noch diese kontrolliert.<sup>22</sup>

Angeblich habe Joschija vor Megiddo im Kampf mit dem Heer des Pharaos Necho den Tod gefunden (S. 183). Dem ist aber entgegenzuhalten, dass 2Kön 23,29 reichlich unbestimmt und nicht mit chronistischer Tradition aufzufüllen ist, zumal in 2Chr 35,20–24 Erzählzüge vom Tod des Ahabs in der Schlacht gegen die Aramäer nach 1Kön 22 entlehnt worden sind.

15 Vgl. Kooij, A. van der, Das assyrische Heer vor den Mauern Jerusalems im Jahr 701 v. Chr.: ZDPV 102 (1986) 93–109, hier 98.

16 Evans, P. S., The Invasion of Sennacherib in the Book of Kings (V.T.S 125), Leiden 2009, 161–162.

17 Na'aman, N., The Growth and Development of Judah and Jerusalem in the Eighth Century BCE. A Rejoinder: RB 116 (2009) 321–335, hier 324–325.

18 Galor, K./Bloedhorn, H., The Archaeology of Jerusalem, New Haven 2013, 47.

19 Reich, R./Shukron, E., The Date of the Siloam Tunnel Reconsidered: TA 38 (2011) 147–157.

20 Maeir, A. M., Insights on the Philistine Culture and Related Issues, in: Galil, G./Gilboa, A./Maeir, A. M./Kahn, D. (Hrsg.), The Ancient Near East in the 12<sup>th</sup>–10<sup>th</sup> Centuries BCE (AOAT 392), Münster 2012, 345–404, hier 400.

21 Vgl. auch Mittmann, S., Hiskia und die Philister: JNSL 16 (1990) 91–106, hier 94.

22 Vgl. Master, D. M., Trade and Politics: BASOR 330 (2003) 47–64, hier 56–61.

Die sogenannte „Religionstoleranz“ des Kyros sollte außerdem nicht dahingehend missverstanden werden, dass er allen Exilierten die Erlaubnis der Rückkehr in ihre jeweilige Heimat gegeben hätte. Im Kyroszylinder wird lediglich behauptet, dass Kyros die Städte im Osttigrisland wieder mit der alteingesessenen Bevölkerung besiedeln will,<sup>23</sup> worauf schon die rückbezüglichen Personalpronomina hindeuten. Kyros deshalb als „Friedensfürst“ zu bezeichnen (S. 195), der zudem die Verheißung in Jes 9,5 einlöst, erscheint verwegen, zumal in Jes 9,6 aufgrund der Semantik klar ein Davidide im Blick ist. Außerdem darf man die Bezeichnung von Kyros als Gesalbten in Jes 45,1 nicht vorschnell in Jes 9,5 eintragen, da gerade in Jes 45,1 die Messianität von der David-dynastie weggenommen und einem fremden Herrscher angetragen wird.

In den epigraphischen Abschnitten haben sich ebenfalls immer wieder Ungenauigkeiten eingeschlichen. Hierfür nur zwei Beispiele: Die Mescha-Stele belegt vielleicht ein Bet David in Horonan (S. 153), aber damit ist noch lange nicht gesagt, dass das Südreich Gebietsansprüche im südlichen Ostjordanland kontrollierte, zumal Horonan auch nördlich des Arnon gefunden werden kann, wo sich der Ortsname noch im modernen Toponym *Haurān* südlich von *el-Mukāwir* (2102.1084) erhalten hat.<sup>24</sup> Die Dan-Inschrift schreibt nicht explizit die Ermordung der beiden Könige von Israel und Juda dem Aramäerkönig Hasael zu, da das entsprechende Verbum nur fragmentarisch erhalten ist (*wqt[...]*). Insofern ist die behauptete Lesart „*Ich (nämlich Hasael) tötete*“ nicht sicher (S. 154 und 166). Andere Lesarten sind nämlich ebenso gut möglich.<sup>25</sup>

Trotz der Mängel, die nur exemplarisch erhoben werden konnten, liegt im Herders Neuen Bibelatlas ein überwiegend zuverlässiger Bibelatlas vor, der viele Informationen bündelt und veranschaulicht. Er zeichnet insgesamt ein weitgehend konsensfähiges Bild der Geschichte Israels und Judas, das oft auch neueste Erkenntnisse berücksichtigt. Darüber hinaus verzichtet man darauf, abwegige und längst überholte Thesen nicht weiterhin fortzuschreiben. Der Bibelatlas ist somit eine Fundgrube für den interessierten Laien, ist aber auch von unschätzbarem Gewinn für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Bibel, auch wenn die jeweilige Entscheidung für eine Verortung leider nicht erläutert worden ist. Außerdem hätte man sich wie im Bibelatlas von RAINEY/NOTLEY für viele Thesen zumindest kurze Literaturhinweise gewünscht. Trotzdem wird dieser ansprechend gestaltete Bibelatlas im deutschsprachigen Raum in der Zukunft das Maß aller Dinge sein, wofür den Herausgebern – allen voran WOLFGANG ZWICKEL – besonders zu danken ist.

Erasmus Gaß

23 Vgl. *Albertz, R.*, Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 7), Stuttgart 2001, 99.

24 Vgl. *Gaß, E.*, Die Moabiter (ADPV 38), Wiesbaden 2009, 55.

25 Vgl. *Rainey/Notley* (a. a. O.) 213.